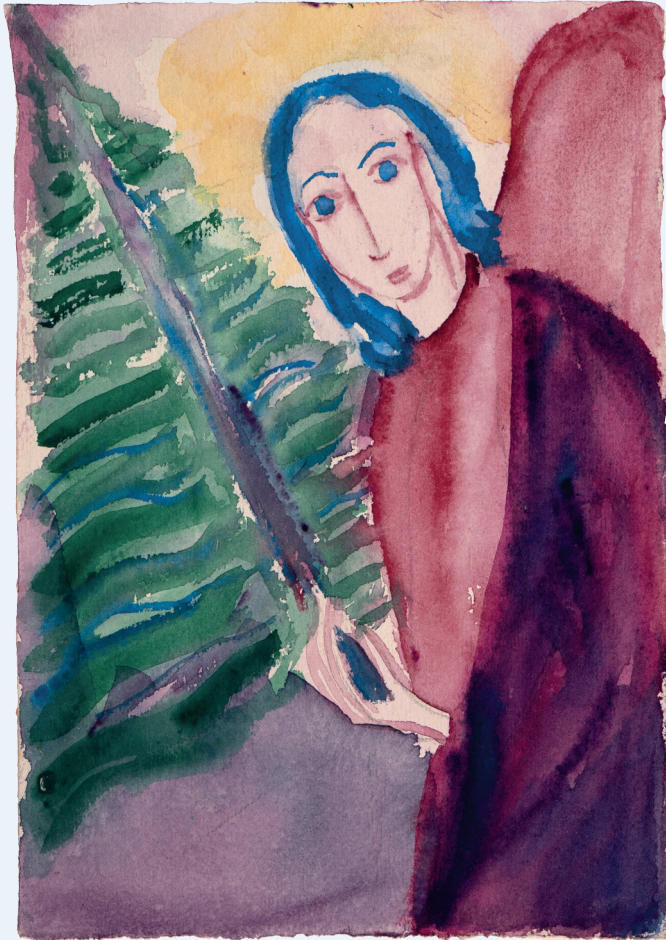




Albert Steffen-Stiftung
Sektion für Schöne Wissenschaften
23. - 25. Januar 2026



Tagung zum Werk Albert Steffens "Rein menschlich"

Zum Zusammenhang von Schicksalserkenntnis und
Sozialgestaltung

Aufführung der "Friedenstragödie"

Albert Steffen-Tagung 2026

"Rein menschlich"

Zum Zusammenhang von Schicksalserkenntnis und Sozialgestaltung

"Frei von jeder politischen Tendenz – rein menschlich"

– so wollte Albert Steffen sein Drama "Friedenstragödie" aufgefasst haben.

Nur ein Schweizer Autor konnte es wagen, 1936, als im benachbarten Deutschland die Nazis menschen- und kulturzerstörend am Werk waren, ein Theaterstück über die tieferen Triebkräfte des Versailler Vertrags herauszubringen, wo dessen Rolle als Vorbereiter des nächsten schrecklichen Krieges schonungslos dargestellt wird.

Hauptfigur ist US-Präsident Woodrow Wilson, unter dessen Führung die USA 1917 in den europäischen Krieg eintraten.

Albert Steffen gestaltete sein Drama aus der intensiven Auseinandersetzung mit der Persönlichkeit Wilsons (die schon Rudolf Steiner mit grosser Sorge unternommen hatte): "Die Friedenstragödie geht von dem Lebenswiderspruch in Wilsons Seele aus. In dieser wirken Kräfte, die ihm selber unbewusst blieben und die er deshalb nicht überschauen und beherrschen konnte." (so Steffen in der Basler Theaterzeitung)

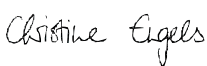
Persönlichkeit und Schicksal Woodrow Wilsons stehen hier paradigmatisch für eine allgemeine Seelenverfassung der Gegenwart.

Steffen verdeutlichte weiter: "Wilson's Tragödie liegt das Ignorieren des Mittelpunktgeschehens der Weltgeschichte, des Christusimpulses, zugrunde."

Die unselige Neuausrichtung Europas nach 1919 führte der Autor direkt auf dieses Nichterkennen zurück.

Im künstlerischen Bilde wird die weltgeschichtliche Dramatik bis in ihre karmischen Hintergründe sichtbar. Geschichte ist kein in sich fortlaufender Prozess, in den Menschen wie Rädchen in ein Triebwerk eingespant sind. Geschichte wird, wenn auch oftmals im Unterbewussten, von Menschen gemacht.

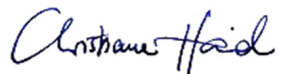
Dies am konkreten Geschehen zu zeigen, war Albert Steffens Anliegen mit der "Friedenstragödie". Das Motiv der Selbst- und Karmaerkenntnis im Spannungsfeld des menschlichen Zusammenwirkens wird uns auf der die Aufführungen begleitenden Tagung beschäftigen.



Christine Engels



Alessandra Coretti



Christiane Haid

FRIEDENSTRAGÖDIE

Ein Drama von Albert Steffen

Première am Goetheanum in Dornach

Schreinereisaal



23., 24., 25. Januar 2026

30., 31. Januar, 1. Februar 2026



Regie: Sighilt von Heynitz

TICKETPREISE

- Preise inklusive Kaffeepausen am 24.1. um 10 Uhr und am 25.1. um 10.30 Uhr
- Das Tagungsticket enthält den Eintritt zur Premiere der "Friedenstragödie" am 23.1. um 19 Uhr (Option A) oder am 24.1. um 19 Uhr (Option B). Bitte entscheiden Sie sich für eine Option.
- Das Tagungsticket enthält außerdem den Eintritt zu "Der Jüngling aus dem Markus-Evangelium" am 25. 1. um 11 Uhr.
- Das Mittag- und Abendessen am 24.1. kann optional zum Tagungsticket gebucht werden: je CHF 28.

Förderpreis CHF 400
Normalpreis CHF 180

Ermäßigt CHF 150
Studenten CHF 50

ANMELDUNG

Die Anmeldung erfolgt über:

https://goetheanum.ch/de/veranstaltungen/steffentagung_2026



GOETHEANUM

Empfang | Postfach | CH-4143 Dornach
Tel. +41 61 706 44 44 | Fax +41 61 706 44 46
www.goetheanum.ch

Sektion für Schöne Wissenschaften

Goetheanum | Postfach | CH-4143 Dornach
Telefon +41 61 706 43 82
<https://ssw.goetheanum.org>

Zur Abschlusssauführung der Albert Steffen-Tagung:

Markus-Evangelium – Der Jüngling in weißem Kleide

Szenische Darstellung von Guido und Jan Beirens; Musik: Gotthard Killian

Sonntag, 25.1.26, 11 Uhr

Im 4. Akt der "Friedenstragödie" wird ein stiller Beobachter der Unterzeichnung des Versailler Vertrags in seiner Erschütterung über die Vorgänge von einem "Jüngling in weißem Kleide" gestützt. Er stellt sich vor als der, "den die Häscher nicht fassen konnten, als sie Christus gefangen nahmen." (vgl. Markus 14, 51-52)

Jan und Guido Beirens, die eine erlebenswerte szenische Darstellung des gesamten Markus-Evangeliums in der frischen und ernsten Übersetzung von Fridolin Stier einstudiert haben, zeigen die Jünglingsszene und weitere Ausschnitte des Evangeliums, von dem Rudolf Steiner sagt: "Man merkt, dass [...] geisteswissenschaftlich gerade im Markus-Evangelium manches anders enthalten ist als in den übrigen Evangelien [...], dass durch den Satzbau, durch die Auslassung manchen Satzes [...] manches eine besondere Schattierung erhält. Hat man dafür eine Empfindung, dann wird man insbesondere auch merken, dass im Markus-Evangelium eine einschneidende, eine bedeutungsvolle Ich-Lehre gegeben ist, eine Lehre von der ganzen Bedeutung des menschlichen Ich."

Albert Steffen-Tagung 2026

"Rein menschlich"

Zum Zusammenhang von Schicksalserkenntnis und Sozialgestaltung

Freitag, 23.1.26	Samstag, 24.1.26	Sonntag, 25.1.26
18.00 Einführung "Frei von jeder politischen Tendenz": Christine Engels	9.00 Seminar Textarbeit an der "Friedenstragödie", 3. Akt, 1. Szene	9.00 Vortrag Der Jüngling im weißen Kleid aus dem Markus-Evangelium – ein neuer kosmischer Impuls zur Verjüngung der Erde Christina Moratschke
19.00 Aufführung Première der "Friedenstragödie" von Albert Steffen	10.00 Kaffeepause	10.30 Kaffeepause
	10.30 Vortrag "Unlösbare Probleme lässt man liegen" Woodrow Wilson und der Arabismus Christine Engels	11.00 Aufführung "Der Jüngling aus dem Markus-Evangelium" Szenische Darstellung eines Ausschnitts aus dem Markus-Evangelium Guido u. Jan Beirens Musik: Gotthard Killian
	12.00 Mittagspause	anschl.: Abschluss-Plenum
	14.30 Bildbetrachtung an ausgewählten Aquarellen von Albert Steffen Albert Steffen-Stiftung (Haus Hansi)	
	16.00 Vortrag Idealismus zwischen Macht und Friedens-Sehnsucht Jens Heisterkamp	
	17.30 Abendpause	
	19.00 Aufführung "Friedenstragödie"	

Ein mahnender Engel mit einem Tannenbaum in der Hand – was soll dieses Bild auf einer Tagungseinladung für Ende Januar? So mag sich mancher fragen, der diesen Prospekt in der Hand hält. Albert Steffen hat das kleine Aquarell im Dezember 1948 als Geschenk für Familie Gygax gemalt. Innerhalb der Steffen-Stiftung trägt der Engel mit dem durchdringenden, wachmachenden Blick den Arbeitstitel "angelo terribile" und versteht sich als einer, der weniger auf das süße Geburtsgeschehen der Weihnacht als auf den bitteren Moment der Selbsterkenntnis schaut. Hier trifft er auf das Motiv des Paulus vor Damaskus (Gedenktag 25. Januar), das in Albert Steffens "Friedenstragödie" eine zentrale Rolle spielt. Es findet sich auch in dem Gedicht, das vor den Vormittagsvorträgen von Sara Kazakov und Marion Lieberherr in Eurythmie und Sprache dargeboten wird.

Von drüben tönt ein Ruf zu mir:
Dem Feind der Liebe und des Lichts
ins Auge schauen! Weiter nichts
verlangt der Engel jetzt von dir!

Nur dass du wie ein Spiegel wirst,
worin der Dämon sich erkennt,
in deiner Läuterung verbrennt,
das Böse in sich selbst zerbirst.

Der Herr des Schicksals fordert nicht,
dass du die Hand als Richter hebst,
nur dass du in der Wahrheit lebst:
Der Geist ist selber das Gericht.